

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tebularische und complicate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 35.

Sonnabend, den 24. März 1883.

48. Jahrgang.

Ostern.

Horch, die Osterglocken tönen fromm und hell hinaus ins Land
Und auf ihrer Töne Schwingen künden sie: Der Herr erstand!
Der des Todes starre Fesseln brach mit göttlich hehrer Macht,
Der zum Licht sich durchgerungen aus des Grabes düster Nacht!
Und gleich ihm, der einst gelitten für die Welt am Kreuzestamm,
Und der ihre Schuld getragen — wahrlich, welch' ein Opferlamm —
Winkt auch uns ein Auferstehen, wenn geendet diese Bahn,
Wenn all' unser Erdenwallen scheinbar in ein Nichts zerbrann!

Regt sich's doch an allen Enden rings herum in der Natur
Und von neuem frischen Werden finden wir lebend'ge Spur,
Denn nach langen Winterstürmen ist Natur aufs Neu' erwacht
Und in tausendfachen Keimen kündet sich des Lenzes Nacht.

Vor der Frühlingssonne Strahlen schmolz des Winters Eiseigwand,
Das in seine starre Hülle Monde lang die Erde band —
Hain und Feld und Wald und Fluren athmen jetzt in neuer Luft
Und des nahen Lenzes Wehen fühlt beseligt jede Brust!

Drum in diesem Werden, Keimen, mögen wir ein Zeichen sehn,
Dass auch wir zu andern Leben einstens sollen auferstehn,
Dass wir rein're Sphären schauen, wenn der Leib zu Staub zerfiel,
Und dass uns trotz Todes Schrecken dennoch winkt ein herrlich Ziel!
Drum begrüß, du Ostermorgen, der du neue Hoffnung bringst,
Und mit diesem lichten Hosen unsre Herzen froh durchbringst, —
Der du ja seit ewigen Zeiten schon des Frühlings Herold bist —
Heiliger, hehrer Ostermorgen, sei uns Allen laut begrüßt!

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Das Osterfest steht abermals vor der Thür und mit seinem Erscheinen ist auf politischem Gebiete wieder eine jener größeren Ruhepausen eingetreten, die sich naturgemäß an die hervorragenden kirchlichen Feste des Jahres zu knüpfen pflegen. Diese Ruhe macht sich zunächst auf dem Felde der parlamentarischen Thätigkeit bemerkbar, denn allerwärts haben sich — zum Theil schon seit einer Woche — die Parlamente vertagt, um sich in der Osterpause einmal Erholung von anstrengendem und verantwortungsvollem Wirken zu gönnen. Aber auch, wenn wir die allgemeine politische Lage ins Auge fassen, so erscheint hier die Osterzeit ebenfalls einen gewissen Moment der Ruhe gebracht zu haben, denn nirgends sind in dieser Beziehung beunruhigende Symptome zu entdecken. Als ein besonders günstiges Zeichen muß es erscheinen, daß erst vor Kurzem die Verhandlungen der Londoner Donau-Konferenz eine gerade in orientalischen Angelegenheiten feltene Uebereinstimmung der Großmächte gezeigt haben, so daß hiermit wieder ein Stück der großen orientalischen Frage in befriedigender Weise gelöst ist. Dagegen sind die fenischen Attentats-Versuche in England, sowie die anarchistisch-revolutionären Bestrebungen in Frankreich und Spanien allerdings geeignet, die Besorgniß der betreffenden Regierungen zu erregen; indessen sind alle Maßregeln ergriffen, um sowohl erneute Putsch der Anarchisten in Frankreich und Spanien im Keime zu ersticken, als auch abermaligen verbrecherischen Anschlägen der irisch-fenischen Verschwörer wirksam entgegenzutreten, so daß das Osterfest hoffentlich auch nach dieser Richtung hin durch keinen Miston gestört werden wird. — Der Wechsel in der Leitung unserer Marine ist nun zu einer definitiven Thatsache geworden. Durch Kabinettsordre vom 20. März hat der Kaiser das erneuerte Abschiedsgesuch des bisherigen Marineministers v. Stosch genehmigt und den General-Lieutenant v. Caprivi, bisher Kommandeur der 30. Division (Mez), zum Chef der Admiralität ernannt. Zugleich hat der Kaiser bestimmt, daß General v. Stosch, in ehrender Anerkennung seiner großen Verdienste um die Marine, auch ferner in den Listen der Marine als à la suite des See-Offizierkorps mit dem Range eines Admirals und à la suite des See-Bataillons stehend, fortgeführt werden soll. Außerdem ist v. Stosch noch durch eine besondere Ordre des Kaisers ausgezeichnet worden, in welcher dem scheidenden Chef der Admiralität in den wärmsten Worten der allerhöchste Dank für seine Leistungen ausgedrückt und das bleibende Wohlwollen seines Monarchen versichert wird. — General v. Caprivi, der neue Chef der Admiralität, wurde Anfang der dreißiger Jahre in Berlin geboren und machte den Feldzug von 1870/71 als Oberlieutenant und Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps mit; im Dezember vorigen Jahres erhielt er das Kommando der 30. Division. v. Caprivi genießt den Ruf eines ungewöhnlich befähigten Offiziers und soll sehr große Energie und Selbstständigkeit besitzen; namentlich letztere Eigenschaften lassen ihn als

geeignet zur Uebernahme seines neuen verantwortungsreichen Postens erscheinen.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich hat selbst die gegenwärtige Festzeit den nationalen Haber nicht ganz verstummen lassen. Der Erlaß des Landeskommandirenden in Böhmen, F. M. Baron Philippovich, wonach den Offizieren der Prager Garnison eingeschärft wird, sich auch im Verkehr unter einander in Zukunft der deutschen Sprache zu bedienen, wird von der czechischen Presse auf das Heftigste angegriffen, was deutlich darauf hinweist, daß die Verdrängung des Deutschen selbst aus der Armee ebenfalls einen Programmpunkt national-czechischer Politik bildet. Im Donaureiche ist nachgerade so ziemlich Alles dem unter dem Taaffe'schen Regime zur Herrlichkeit emporgeblühten Nationalitätsprinzip geopfert worden und fast nur noch die Armee repräsentirte Oesterreich als Einheitsstaat, Dank ihrer deutschen Grundlage. Will man auch an dieser zu rütteln beginnen, wie jetzt die Czechen thun, so würde die Wehrkraft Oesterreichs in verhängnißvollster Weise getroffen werden.

Frankreich. Der anarchistische Herganz, den die Parteigänger der Kommune am 18. März, zur Verherrlichung des Jahrestages der „rothen Republik“ in Frankreich zu arrangiren gedachten, ist unterblieben. Sichtlich hat die feste Haltung, welche die Regierung des Herrn Ferry den Putschgelüsten der Ultrarabikalen gegenüber beobachtete, auf letztere sehr abfählend gewirkt und so ist dieser gefürchtete Tag in der französischen Hauptstadt selbst ohne nennenswerthe Störungen vorübergegangen. Auch die revolutionären Elemente in der Provinz haben sich im Allgemeinen ruhig verhalten.

England. Die „irische Behme“, wie sich der geheime irisch-fenische Nordbund selbst zu nennen beliebt, scheint entschlossen zu sein, seine unheimliche Thätigkeit jetzt mit erneuter Energie aufzunehmen. Der Dynamit-Explosion im Lokal-Gouvernement zu London ist ein Attentat auf Lady Florence Dixie gefolgt, welche sich durch ihre, gegen das Treiben der Landliga gerichtete journalistische Thätigkeit den Zorn der irischen Verschwörer zugezogen hatte und Gerüchte von sonstigen geplanten oder schon entdeckten Frevelthaten der Fenier durchheilen die geängstigte Metropole an der Themse. Die englische Regierung thut denn auch ihr Möglichstes, um dem verbrecherischen Treiben der fenischen Sendlinge Schranken zu ziehen. Zunächst wird die Polizeimacht Londons eine beträchtliche Vermehrung erfahren, wenn auch nicht um 1000 Mann, wie anfänglich gemeldet wurde, so doch, wie Staatssekretär Harcourt in der Unterhausung vom 19. März mittheilte, um 500 Mann. Auch die Geheimpolizei soll vermehrt werden und die mit dem Nachtdienst in London betrauten Polizeimannschaften will die Regierung verdoppeln lassen. Einstweilen sollen die Soldaten die Polizei in der Beschützung der öffentlichen Gebäude unterstützen.

Rußland. Der Tag für die feierliche Krönung des russischen Herrscherpaares in der alten Czarenstadt Moskau soll nunmehr auf den 27. Mai festgesetzt sein, eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt aber

noch nicht vor. Die auswärtigen Höfe werden nun doch, entgegen der ursprünglichen Annahme, durch Mitglieder der einzelnen Regentenfamilien bei den Krönungsfeierlichkeiten vertreten sein. Soweit bekannt, wird Prinz Albrecht als Vertreter des preussischen Königshauses, Erzherzog Wilhelm als Vertreter des Wiener Hofes, der Herzog von Aosta als Vertreter der italienischen Königsfamilie und der Herzog von Edinburgh als Vertreter des Londoner Hofes in Moskau anwesend sein. Die französische Regierung würde in Moskau nach einer Version durch General Bithié, nach einer andern durch den ehemaligen Unterrichtsminister Waddington vertreten sein.

Holland. Holland ist jetzt wirklich in Röthen, nämlich in Ministernöthen. Seit zwei Wochen ist das Cabinet von Lynden-Rochussen von den Geschäften zurückgetreten, ohne daß bis jetzt ein neues Ministerium zu Stande gekommen wäre. Auch dem Präsidenten der zweiten Kammer, van Rees, ist es nicht gelungen, ein neues Cabinet zusammen zu bringen. Es ist nun mit diesem schwierigen Unternehmen der ehemalige Minister für Holländisch-Indien, Gleichmann, vom König beauftragt worden.

Türkei. Aus Arabien wird wieder einmal von einem der nicht ungewöhnlichen Kaufhändler zwischen Türken und Arabern berichtet. In der Provinz Yemen griff eine starke Bande Araber eine vier Bataillone zählende türkische Truppenmacht an, wobei sich ein ziemlich heftiges Gefecht entspann, bei dem es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gab, unter den Getödteten befinden sich auch vier türkische Offiziere; die Araber wurden schließlich zurückgeschlagen. Der ganze Vorfall zeigt, wie so manche ähnliche Ereignisse in den letzten Jahren, wie bedenklich es mit der türkischen Autorität in einem Theile Arabiens steht.

Zum Wechsel in der Leitung des Marine-Ministeriums.

Dem Rücktritte des Kriegsministers v. Kameke ist, wie eine kaiserliche Ordre vom 20. März kundgibt, nun auch der Rücktritt des Marineministers v. Stosch gefolgt und der General-Lieutenant Caprivi ist der neue Chef des Marineministeriums geworden. Die Vermuthung liegt nahe, daß ein Theil der Gründe, welche Herrn v. Kameke zum Rücktritte veranlaßten, auch entscheidend auf die Entschließungen des Marineministers v. Stosch gewirkt haben, denn dieser und Herr v. Kameke galten als zwei sehr intime Berufsgenossen. Indessen darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß Herr v. Stosch seit längerer Zeit nicht unbedenklich an einer Zukrankheit leidet, die ihn im Hinblick auf die mit vielen Inspektionsreisen nach den Häfen verbundenen schweren Pflichten eines Marinechefs auch bezogen haben kann, vom Kaiser seine Entlassung zu erbitten. Man hat auch viel von Differenzen geschrieben, welche Herr v. Stosch mit dem Reichskanzler gehabt habe, doch wollen wir uns in dieser Richtung, wo noch nichts Authentisches bekannt ist, nicht in vagen Konjekturen ergehen. Zu bedauern ist es aber unter allen Um-